

Daniel Müller

### **Lunatic Fringe Goes Mainstream? Keine Gatekeeping-Macht für Niemand, dafür Hate Speech für Alle – zum Islamhasser-Blog Politically Incorrect**

2008

<https://doi.org/10.25969/mediarep/2295>

Veröffentlichungsversion / published version  
Zeitschriftenartikel / journal article

#### **Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**

Müller, Daniel: Lunatic Fringe Goes Mainstream? Keine Gatekeeping-Macht für Niemand, dafür Hate Speech für Alle – zum Islamhasser-Blog Politically Incorrect. In: *Navigationen - Zeitschrift für Medien- und Kulturwissenschaften*, Jg. 8 (2008), Nr. 2, S. 109–126. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/2295>.

#### **Nutzungsbedingungen:**

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### **Terms of use:**

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

## LUNATIC FRINGE GOES MAINSTREAM?

Keine *Gatekeeping*-Macht für Niemand, dafür  
*Hate Speech* für Alle – zum Islamhasser-Blog  
*Politically Incorrect*

VON DANIEL MÜLLER

### I GATEKEEPING UND HATE SPEECH

Es sei erlaubt, mit einer illustrierenden Anekdote zu beginnen: Vor einiger Zeit hatte ich zum ersten Mal die Ehre, bei einem live ausgestrahlten „Call-in“-Format eines Hörfunksenders als Studiogast zu fungieren. Mit der Moderatorin und einem weiteren Gast – Jona Teichmann von „Funkhaus Europa“ des WDR – wartete ich also auf Höreranrufe zum Thema „Migranten zwischen Normalität und Multikulti/Integration in den Medien“. Nach einiger Zeit kamen Mitarbeiter und meldeten die ersten Anrufe, die man aber nicht durchstellen könne: Es handelte sich um Anrufer, die das Thema zum Anlass nehmen wollten, ausländischer Parolen loszuwerden (singemäßig zusammengefasst als „Die sollen doch alle dahin gehen, wo sie hergekommen sind!“). Diese Anrufe, die für die Mitarbeiter – und für Teichmann, die aus eigenen Sendungen ähnliche Probleme kannte – Routine waren, wurden *nicht* durchgestellt, eine entsprechende Tirade blieb uns im Studio und den Hörern erspart. Es ist nicht meine Absicht, dieses routinemäßige Vorgehen des Senders zu kritisieren; vermutlich würde ich in ähnlicher Situation ebenso handeln. Niemand muss – darf – sich für Schmähekritik und Hetze, sei es gegen einzelne Personen oder gegen Personengruppen, hergeben. Trotzdem bleibt auch Unbehagen. Die Position, die hier *nicht* ausgestrahlt wurde, existiert, in beachtlichem Maße, wie Umfragen belegen.<sup>1</sup> Sie unsichtbar zu machen, widerspricht elementar dem Auftrag an Massenmedien und Journalismus, Öffentlichkeit herzustellen, allen Akteuren Zugang (*Access*) zu gewähren.<sup>2</sup> Hier stoßen sich zwei hehre Prinzipien, zwei hohe Güter, hart im Raum.

Es ist leicht, vom Sender zu fordern, man möge solche Anrufe doch durchstellen und so eine argumentative Auseinandersetzung mit den Anrufern ermöglichen. Tatsächlich waren wir darauf eingestellt, da die Moderatorin darauf hingewiesen hatte, dass manche entsprechend gewitzte Anrufer erst nach dem Durchstellen ihre Parolen skandierten; aber es dürfte sehr zweifelhaft sein, ob solche Streitgespräche wirklich mehr nützen als schaden. Rational argumentieren, um – z.T. unbedarft – Hörer in wenigen Sekunden von der Unrichtigkeit verlockender Stammtischparolen zu überzeugen – das kann leicht misslingen. Die häufig zu be-

1 Siehe zuletzt z.B. Uhlmann: „Der Fremdenfeind in der Mitte der Gesellschaft“.

2 Vgl. die Beiträge von Pöttker und von Müller/März in diesem Heft.

obachtenden Versuche, sich durch Kommentare zum Blog *Politically Incorrect (PI)*, um den es im zweiten Teil des Beitrags geht, mit dessen demagogischen Inhalten auseinanderzusetzen, dürften zur Vorsicht mahnen. Die mit Zirkelschlüssen gesättigte Denkhaltung der *PI*-Gesinnungsfreunde lässt Argumente gar nicht zu, nimmt im Gegenteil jede Kritik als Beweis für die Richtigkeit der eigenen Ideologie. Wenn ein Muslim sagt: „Ich bin gegen Gewalt in jeder Form“, dann stellt das für den geschulten *PI*-ler keinerlei Herausforderung dar, er hat vielmehr gleich eine Entkräftung parat: Entweder der Muslim lügt oder er ist gar kein Muslim. Denn es gilt das unerschütterliche Axiom: Der Islam ist für Gewalt, also sind auch alle Muslime für Gewalt oder sie sind eben keine. Es handelt sich um eine quasi religiöse Setzung, und argumentatives Auseinandersetzen dürfte hier ebenso schwer fallen wie gegenüber der Verkaufslitanei auf einer Kaffeefahrt, dem *Cold Calling* einer Lottofirma oder der Haustüransprache durch die „Zeugen Jehovas“. Hier hilft vielfach nur der Abbruch bzw. die Nichtaufnahme des ungleichen „Gesprächs“. Es gibt kein Patentrezept; die Funkhaus-Anekdote soll genau diese Ambivalenz illustrieren, die letztlich nicht rundum befriedigend aufzulösen ist.<sup>3</sup>

Das Beispiel zeigt, dass selbst in solchen Sendeformen bzw. Genres, die ausdrücklich als Feedback- bzw. Access-Kanäle angelegt sind – wie eben in „Call-in“-Sendungen und Leserbriefen<sup>4</sup> – die betreffenden Akteure sich keineswegs ungefiltert äußern können, auch wenn dies den Nutzern verborgen bleibt: Wohl keine Zeitung nimmt Hinweise auf unappetitliche Leserbriefe auf, die zu drucken sie verschmäht hat, und auch die Sender erwähnen nicht, dass sie Anrufer ggf. *nicht* durchstellen, erwähnen auch in den Aufrufen, man möge doch anrufen, keine Ausstiegsklausel gegen Wirrköpfe. Man könnte sagen: Schon das Verschweigen unterliegt hier dem Schweigegebot, so wie im *Procedere* einer gründlich arbeitenden Zensurbehörde alten Typs, die nicht nur den anstößigen Artikel tilgt, sondern auch den sprechenden weißen Fleck, auf dem das *Corpus delicti* hätte stehen sollen, wieder zu füllen befiehlt.

Dieses Schweigephänomen tritt dabei in Zusammenhang mit dem Thema „Ausländer/Migranten“ wohl in besonders starkem Maße auf. Zweifellos gibt es auch zu vielen anderen Themen bizarre und hasserfüllte Äußerungen, die aber mangels Resonanz beim großen Publikum leichter der Selbstentlarvung überlassen werden können; dies gilt wohl selbst für das Thema Homosexualität. Es ist das ungute Gefühl, eine „schweigende Mehrheit“ oder zumindest eine starke Minderheit – zudem z.T. mit vorhandener Gewaltbereitschaft – in ihren Ansichten zu be-

3 Zu den hier angestellten Überlegungen vgl. auch – mit z.T. anderer Argumentationsrichtung – Seifert: „Das Fremde und die falschen Tabus“. Auch der pauschale Hinweis auf „extremistische“ Ansichten, die auszuschließen sind, hilft nicht wirklich weiter; wer hätte da – präventiv – die Deutungshoheit? Viele Ansichten, die zunächst als „extremistisch“ gelten, werden außerdem später hoffähig – und umgekehrt.

4 Zum Phänomen ausländerfeindlicher (Leser-)Briefe vgl. z.B. Guski: Deutsche Briefe über Ausländer, vor allem S. 84-87; vgl. auch Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses/Deutscher Presserat: Ethik im Redaktionsalltag, S. 112. Wiederum ähnliche Aspekte ließen sich auch für „Bürgermedien“ wie die „Offenen Kanäle“ aufzeigen.

stärken, welches die Wiedergabe ausländer- und z.B. islamfeindlicher Äußerungen in Deutschland und nicht nur dort zum heiklen Sonderfall macht und viele Verantwortliche restriktiv entscheiden lässt.

Die *journalistische Berichterstattung über rechtsextreme Aktivitäten* (also jenseits von Nutzeräußerungen) stellt in mancher Hinsicht ein ähnliches Dilemma dar. So hat die mediale Berichterstattung über ausländerfeindliche Anschläge und andere rechtsextremistische Straftaten nachweislich Nachahmertaten ausgelöst<sup>5</sup> und vermag dies mutmaßlich auch heute.<sup>6</sup> In vielen Redaktionen ist es daher gängige Praxis, solche Aktivitäten möglichst klein und wo möglich gar nicht zu melden.<sup>7</sup> Gleichzeitig trägt dies aber offenkundig zu einer Gewöhnung und Normalisierung, zu einer Verharmlosung und Unterschätzung des entsprechenden Gefahrenpotenzials bei, lässt entsprechende Ängste potenzieller Opfer als unbegründete Hysterie<sup>8</sup> erscheinen und dürfte im Nahbereich der Taten auch die Glaubwürdigkeit der betreffenden Medien schwächen.

Es handelt sich also insgesamt nur um Aspekte eines größeren Komplexes von *Zugangsbeschränkungen*, von Barrieren, die den Zugang von *Akteuren* und *Ereignissen* zu den Massenmedien selektiv behindern und die hier als *Gatekeeping-Mechanismen* zusammengefasst werden.<sup>9</sup> Die Metapher vom *Gate Keeper*, heute meist zusammengeschieden *Gatekeeper* (Torhüter, aber nicht zu verwechseln mit dem *Goalkeeper* im Sport), der durchlässt oder eben auch nicht, stammt vom Sozialpsychologen Kurt Lewin<sup>10</sup> und wurde von William Manning White auf den

- 
- 5 Vgl. z.B. Brosius/Esser: Eskalation durch Berichterstattung? und Esser u.a.: Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung.
  - 6 Eine hier ferner liegende Parallele ist die Berichterstattung über Selbsttötungen im öffentlichen Raum (z.B. durch Sprung von Gebäuden oder vor Züge). Mit Rücksicht auf mögliche Nachahmer wird die Berichterstattung oft unterlassen.
  - 7 Exemplarisch Richter: „Rund um die Uhr auf den Punkt“.
  - 8 Die wiederholten Kampagnen türkischer Medien – so besonders auffällig zuletzt der in Deutschland am stärksten verbreiteten türkischen Tageszeitung *Hürriyet* [Freiheit] (Europa-Ausgabe) nach einem Brand mit neun Toten in Ludwigshafen in der Nacht vom 3. auf den 4. Februar 2008 –, bei allen Schadenfeuern mit türkischen Opfern Brandanschläge mit türkenfeindlichem Hintergrund zu behaupten, sind abzulehnen und sehr bedauerlich (vgl. Drieschner: „Die Feuermelder“). Sie werden aber immerhin etwas verständlicher vor dem Hintergrund der Berichterstattung deutscher Medien, die tatsächliche Anschläge – wenn auch oft sicher in bester Absicht – weitgehend verschweigen, sofern es nicht zu Personen- oder hohen Sachschäden gekommen ist. Schweigen hüben und Kampagnen drüben nähren dann wechselseitiges Unverständnis.
  - 9 Diese Mechanismen unterscheiden sich von technischen oder sozialen Zugangsbarrieren im Sinne des Digital Divide u.ä. (vgl. hierzu den Beitrag von Enders u.a. in diesem Heft); die Äußerungen, um die es *hier* geht, werden ja getätigt, jedoch von *Dritten* (nämlich den Gatekeepern) am Erreichen von Öffentlichkeit gehindert.
  - 10 Dieser hatte den Einfluss von Hausfrauen in Bezug auf die Akzeptanz minderwertiger Fleischsorten untersucht; vgl. Lewin: „Frontiers in Group Dynamics“ und „Frontiers in Group Dynamics: II.“; der Begriff ist weiter auch außerhalb der Kommunikations- und Medienwissenschaft gebräuchlich.

Journalisten und seine Nachrichtenauswahl übertragen.<sup>11</sup> Das „negative“ *Gatekeeping* im Sinne von „Heraushalten“ ist z.T. komplementär zum „positiven“ *Agenda Setting* (Thema-auf-die-Tagesordnung-setzen), d.h. zur Themensetzung.<sup>12</sup>

Bei Lektüre älterer Forschungsergebnisse kann man den Eindruck gewinnen, dass der *Gatekeeping*-Einfluss der Kommunikatoren (Journalisten) überschätzt bzw. zu Unrecht absolut gesetzt wird. Tatsächlich ist der Einfluss des einzelnen Journalisten bzw. seiner Einstellungen<sup>13</sup> wohl geringer als lange Zeit gedacht. Sowohl professionelle Regeln (Nachrichtenfaktoren = *News Values*), verstärkt durch Gruppendruck, als auch Einbindung in eine Hierarchie (Interessen der Vorgesetzten und speziell der Medieneigentümer) verhindern, dass der Journalist/Medienprofi, von Ausnahmen abgesehen, einsame *Gatekeeping*-Entscheidungen treffen kann.<sup>14</sup> Zu *Gatekeeping*-Mechanismen gehört auch sozialer Druck, der Entscheidungen, bestimmte Phänomene öffentlich zu machen, nachträglich sanktioniert, z.B. durch rechtliche Schritte<sup>15</sup>, durch Maßnahmen von Selbstkontrolleinrichtungen<sup>16</sup> oder durch gesellschaftliche – öffentliche – Ächtung<sup>17</sup>.

In den klassischen Kanälen für Äußerungen individueller Rezipienten gab und gibt es dabei noch eine beachtliche Hemmschwelle durch die erforderliche Nennung von Name und Adresse (Leserbrief) bzw. Name und Telefonnummer (Höreranruf), da anonyme Äußerungen – auch wieder aus medienrechtlichen u.ä. Überlegungen heraus – sinnvollerweise fast durchweg zurückgewiesen werden. Der Medienamateur ist hier also in seiner Erreichbarkeit für bzw. Verwundbarkeit durch Negativreaktionen dem Medienprofi praktisch gleichgestellt, ja z.T. verwundbarer: Viele *Artikel* erscheinen ja anonym, wenn es auch medienrechtlich Verantwortliche gibt.

11 Vgl. White: „The ‚Gate Keeper‘“; Snider: „‚Mr. Gates‘ Revisited“.

12 Vgl. Wanta: „Gatekeeping“; Singer: „Still Guarding the Gate?“; Shoemaker: *Gatekeeping*; Shoemaker/Reese: *Mediating the Message*; Robinson: „Fünfundzwanzig Jahre ‚Gatekeeper‘-Forschung“.

13 Diese Einstellungen sind vergleichsweise gut erforscht; vgl. für Deutschland z.B. Weischenberg u.a.: *Die Souffleure der Mediengesellschaft*; für die USA: Weaver/Wilhoit: *The American Journalist in the 21st Century*.

14 Konzise z.B. Faulstich: „Zeitung“, S. 372. Zur sozialen Kontrolle schon Breed: „Social Control in the Newsroom“; zum Einfluss der Besitzverhältnisse z.B. Olien u.a.: „Relation Between Corporate Ownership and Editor Attitudes About Business“. Vernachlässigt scheint Responsivität bzw. vorauseilender Gehorsam („Scherer im Kopf“) gegenüber den empfundenen Interessen von Nutzern und Werbekunden; dabei können dann Nutzeräußerungen, auch „aussortierte“, natürlich eine ggf. bedeutende Rolle spielen.

15 Zu Einzelheiten rechtlicher Inhaltsbeanstandungen vgl. z.B. Branahl: *Medienrecht*.

16 Zum Stand der Medienselbstkontrolle in Deutschland vgl. Baum u.a.: *Handbuch Medienselbstkontrolle*.

17 Zu entsprechenden Überlegungen Wilhelm Heitmeyers pointiert Seifert: „Das Fremde und die falschen Tabus“. Sozialer Druck auf Beteiligte an *Gatekeeping*-Entscheidungen, im Voraus oder im Nachhinein, kann auch z.B. im Abbruch der Geschäftsbeziehungen bestehen (Kündigung von Abonnements, Werbeaufträgen u.a., ggf. als organisierter Boykott), aber auch noch weiter gehen, bis hin zu Morddrohungen oder Lynchjustiz.

Wie *Gatekeeping*-Mechanismen im Einzelnen greifen, ist hier nicht entscheidend, ebensowenig die Einengung auf das Thema „Migranten/Ausländer“. Festzuhalten ist, dass es Positionen gibt, die in den Massenmedien (*One to Many*) durch eine Kombination von Mechanismen aussortiert werden, obwohl sie in der Gesellschaft weit verbreitet sind. Man kann hier durchaus von Tabus sprechen.<sup>18</sup>

Das, was dann in der öffentlichen/veröffentlichten Meinung zulässig bleibt, lässt sich als *Mainstream*<sup>19</sup> charakterisieren, aber auch als *Politically Correct*. Dabei sind beide Etikettierungen – ursprünglich selbstironisch gemeint – heute abwertende Kampfbegriffe, die sowohl „Langeweile“ als auch „durch Denkverbote gesicherte Rechtgläubigkeit“ suggerieren. Wohl kaum ein Journalist käme daher auf die Idee, sein Medium, gar öffentlich, als Teil des *Mainstreams* oder als Ausbund „politischer Korrektheit“ zu kennzeichnen. Die Zuschreibung erfolgt außerdem vielfach im Sinne des *Hostile Media Effect*, d.h. proisraelische Rezipienten sind der Überzeugung, dass der *Mainstream* propalästinensisch<sup>20</sup>, propalästinensische dagegen, dass er proisraelisch<sup>21</sup> sei.

Gegen den *Mainstream*, die (Einzahl) Öffentlichkeit mit ihren Tabus, treten nun *Gegenöffentlichkeiten* an, um u.a. eben diese Tabus zu brechen, die *Gatekeeping*-Mechanismen zu überwinden. Der Begriff *Gegenöffentlichkeit* und die mit ihm verbundenen Ausdrücke sind dabei fast durchgehend ebenso positiv konnotiert wie es *Mainstream* und *Political Correctness* negativ sind. Das beginnt schon mit Jürgen Habermas<sup>22</sup> (der neben der verfallenden bürgerlichen Öffentlichkeit Ansätze einer plebejischen konstatiert), setzt sich fort über die proletarische Öffentlichkeit von Oskar Negt und Alexander Kluge<sup>23</sup> und zieht sich durch die deutschsprachige Forschung, ob sie nun von „Alternativ-“ oder „Gegenmedien“ oder solchen „Neuer sozialer Bewegungen“ usw. spricht.<sup>24</sup> In der englischsprachigen Forschung sieht es ganz ähnlich aus, auch hier sind *Alternative Media*<sup>25</sup>, *Citizens' Media*<sup>26</sup>, *Grassroots Media*<sup>27</sup>, *Radical Media*<sup>28</sup>, *Underground Media*<sup>29</sup> usw.

18 Vgl. auch Noelle-Neumann: Die Schweigespirale; Scherer: Massenmedien, Meinungsklima und Einstellung; siehe auch den Beitrag von Müller/März in diesem Heft.

19 Eher aus der Mode gekommen ist der Begriff *Establishment*.

20 Giordano: „Offener Brief“.

21 Melzer: „Kritik an Ralph Giordano“. Die Beobachtung dieses Effekts bedeutet im Übrigen natürlich nicht, dass etwa die „Wahrheit“ jeweils in der Mitte läge.

22 Habermas: Strukturwandel der Öffentlichkeit.

23 Negt/Kluge: Öffentlichkeit und Erfahrung.

24 Frühe Befassungen im deutschsprachigen Raum wären z.B. Käsmayr: Die sogenannte Alternativpresse; Maderspacher/Winzen: *Gegenöffentlichkeit*; jetzt maßgeblich vor allem Wimmer: *(Gegen-)Öffentlichkeit in der Mediengesellschaft*.

25 Vgl. z.B. Atton: *An Alternative Internet und Alternative Media*; Bekken: „*Alternative Journalism*“.

26 Vgl. z.B. Rodríguez: *Fissures in the Mediascape*.

27 Vgl. z.B. Brooten: „*Grassroots Media*“.

28 Vgl. z.B. Downing: *Radical Media*.

durchweg positiv besetzt. Die Akteure der Gegenöffentlichkeit sind als Underdogs, als Davids, die dem übermächtigen Goliath der globalisierten Medienkonzerne (vormals „Kulturindustrie“) den ungleichen Kampf ansagen, der Sympathien des Publikums gewiss – zumindest der kleinen Eliten des Publikums, die von der Existenz solcher Gegenmedien überhaupt Kenntnis haben.

Der Internet-Umbruch befreit nun diese emanzipatorische(n) Gegenöffentlichkeit(en) in der Theorie zu ungeahnter Wirkungsmächtigkeit. Denn die *Gatekeeping*-Barrieren, vor allem die „klassischen“, die in der Person des Kommunikators (Journalisten) lagen, verlieren nun ihren Schrecken. Der Akteur, dessen Anruf ins Live-Studio nicht durchgestellt, dessen Leserbrief nicht abgedruckt, dessen Einladung zum Pressegespräch nicht befolgt wird, stellt nun seine Sicht der Dinge einfach ins World Wide Web, schafft sich den verweigerten Access selbst. Blogs werden in diesem Sinne oft pauschal der als „emanzipatorisch“ positiv bewerteten Gegenöffentlichkeit zugerechnet.<sup>30</sup>

Die Auswahl des Blogs<sup>31</sup> *Politically Incorrect* für eine kurze Vorstellung im zweiten Teil basiert dagegen auf einer denkbar gegensätzlichen Wahrnehmung. Den als emanzipatorisch etikettierten „Gegenöffentlichkeiten“ gelingt es auch durch das Internet vielfach kaum, ihren Zugang zur Öffentlichkeit zu verbreitern, ein größeres Publikum anzusprechen.

Dagegen sind es gerade Verbreiter von *Hate Speech*<sup>32</sup>, also von menschenverachtenden Äußerungen und Hetze, die durch das Internet überproportional gewinnen. Dies erklärt sich dadurch, dass solche Akteure besonders vom Wegfall des *Gatekeeping* profitieren. Sie können sich nun in Überwindung der „Schweigespirale“ vergewissern, dass sie mit ihrer Meinung nicht allein stehen, und brauchen dazu noch nicht einmal den Schutz der Anonymität zumindest gegenüber der weiteren Öffentlichkeit aufzugeben, denn die große Mehrzahl der Kommentare wird unter Internet-Spitznamen (*Nicknames*) bzw. -Pseudonymen abgegeben, die keine Rückschlüsse auf bürgerliche „Klarnamen“ zulassen. Die Blogs selbst wandern ggf. auf Server im Ausland. Damit laufen viele der althergebrachten Sanktionen ins Leere. Es ist also gerade der *Lunatic Fringe* – die „spinnerte Randerscheinung“ (Riesebrodt<sup>33</sup>) auch und gerade im politischen Sinne –, der vom Internet-Umbruch besonders profitiert, in mancherlei Hinsicht zum Mainstream aufschließen kann, dem er vielfach z.B. in Bezug auf optische Attribute von Professionalität und Seriosität nicht nachsteht.

29 Vgl. z.B. Atton „Underground Press“.

30 Vgl. z.B. Heinonen: „Blogger“. Im Beitrag von Küçük u.a. in diesem Heft wird auf den problematischen Charakter von [www.muslim-markt.de](http://www.muslim-markt.de) hingewiesen.

31 Zu Blogs vgl. Heinonen: „Blogger“, Neuberger: „,Weblogs = Journalismus?“, vgl. auch den Beitrag von Küçük u.a. in diesem Heft.

32 Kinney: „Hate Speech and Ethnophaulisms“; Lederer/Delgado: *The Price We Pay*; Delgado/Stefancic: *Must We Defend Nazis?*

33 Riesebrodt: „Religiöse Alternativen“.

Mit dieser vorläufigen Feststellung soll nun (selbst wenn sie sich zu einem gesicherten Befund entwickeln ließe, was noch weit entfernt scheint) natürlich keine absurde Verteufelung des Internets betrieben werden. Es geht auch nicht darum, die offensichtlichen und realen positiven Effekte – im Sinne einer Stärkung von Gegenöffentlichkeit – der Schwächung der *Gatekeeping*-Macht der Medienprofis zu leugnen. Es soll nur erstens die Naivität oder unzulässige Verkürzung – auch in der Forschung – beanstandet werden, die so tut, als sei Gegenöffentlichkeit per se gut, während sie ggf. das Thema Rechtsextremismus im Internet separat abhandelt bzw. politisch unerwünschten Positionen die Zugehörigkeit zur Gegenöffentlichkeit abspricht<sup>34</sup>; und zweitens die Forschung aufgerufen werden, neue, den technischen Gegebenheiten angepasste Möglichkeiten zu finden, den Missbrauch von Medienfreiheit negativ zu sanktionieren, Verantwortlichkeiten einzufordern, wie es in den „alten“ Medien bereits – wenn auch oft sicher in strittiger Weise – geschieht. Es geht also darum, Formate wie *PI* aus dem mehr oder minder rechts- und rechenschaftsfreien Raum zu holen.

## 2 POLITICALLY INCORRECT

**PI Politically Incorrect**

NEWS GEGEN DEN MAINSTREAM · PROAMERIKANISCH · PROISRAELISCH · GEGEN DIE ISLAMISIERUNG EUROPAS · FÜR GRUNDGESETZ UND MENSCHENRECHTE

Home Leitlinien Policy PI in der Presse PI Shop Spende für PI PI wants You! Über PI Kontakt Chat PI English PI-Ab

Besucher gesamt: 11.600.259  
Besucher heute: 14.882  
Besucher gestern: 23.516  
Max. Besucher pro Tag: 37.155  
gerade online: 470  
max. online: 2.368  
Seitenaufrufe gesamt: 31.225.469  
Seitenaufrufe diese Seite: 7.902

Statistiken

Im Gedenken an Eldad Regev und Ehud Goldwasser

Anzeige

« Barino-Video Online – Kein Grundrecht auf Großmoschee »

### Komaschläger prügelt wieder

Kaum zu glauben aber wahr: Dank der Gutmenschlichkeit deutscher Justiz ist der 18-jährige Erdinc S., der im Februar 2007 einen 44-jährigen Mann vor den Augen seiner Kinder grundlos ins Koma und in die Invalidität geprügelt hatte, auf freiem Fuß. Und siehe da, er hat wieder zugeschlagen! An derselben Stelle wie beim letzten Mal. Und wieder landete das Opfer im Krankenhaus.

Das Kölner Amtsgericht hat Haftbefehl gegen den sogenannte "Koma-Schläger" von Köln, Erdinc S. (18), erlassen. Wie EXPRESS erfuhr, ist Erdinc gegen 11.30 Uhr in Katakomben des Justizpalastes an der Luxemburger Straße gebracht worden. Dort ist er dem Haftrichter vorgeführt worden. Derzeit wird ihm erläutert, was ihm die Staatsanwaltschaft vorwirft.

In Justizkreisen geht man davon aus, dass ihm der Haftbefehl in Kürze verkündet und er danach in die JVA Ossendorf gebracht wird. Einer der Verschonungsgründe nach der letzten Gerichtsverhandlung war auch, dass Erdinc's Freundin ein Kind erwarte und er als Gerüstbauer einen festen Job hat.

Suche...

Starten

Registrieren  
Anmelden

Entries (RSS)  
Comments (RSS)  
Blog per Email abonnieren  
PI News-Widget MAC OS X  
713  
Toolbar Downloads

Unterstützen Sie die Arbeit von PI.  
Danke für ihre Spende!

ISRAEL-TAG  
Köln2007

Abb. 1: Screenshot des Weblogs Politically Incorrect vom 29.08.2008

- 34 Löbliche Ausnahmen sind z.B. Plake u.a.: Öffentlichkeit und Gegenöffentlichkeit im Internet; Pfeiffer: Für Volk und Vaterland; sowie ders.: Medien einer neuen sozialen Bewegung von rechts.



Der Blog *Politically Incorrect* ([www.pi-news.net](http://www.pi-news.net)) – Untertitel „News gegen den Mainstream · Proamerikanisch · Proisraelisch · Gegen die Islamisierung Europas · Für Grundgesetz und Menschenrechte“ – wurde als (Negativ-)Beispiel für den eingangs beschriebenen Niedergang des *Gatekeeping* bei gleichzeitigem Aufstieg von *Hate Speech* ausgewählt, weil er zu den erfolgreichsten deutschsprachigen Blogs, zumal mit ausdrücklich politischer Themensetzung, gehört. Nach eigener Darstellung ist der Blog sogar der größte deutschsprachige überhaupt.<sup>35</sup> In „Blog-charts“ erscheint *PI* tatsächlich regelmäßig sehr hoch „gerankt“; seit dem Start des Blogs am 11. November 2004 wurden mehr als 11,6 Millionen Besucher (*unique visitors*) gezählt, der Tagesrekord lag zuletzt bei 37.155. Diese Angaben des Blogs scheinen bei aller Vorsicht gegenüber solchen Angaben zumindest realistisch.<sup>36</sup>

Es gibt mittlerweile eine Fülle von Medienreaktionen auf die Aktivitäten des Blogs, die im Blog selbst – vermutlich durchaus auf Vollständigkeit angelegt – aufgeführt werden:<sup>37</sup> Auch scharf negative Äußerungen werden wiedergegeben, da solche Negativurteile des „politisch korrekten“ Mainstreams ja gerade die Richtigkeit der *PI*-Ideologie untermauern, ggf. mehr noch als positive Urteile, wiewohl gelegentliche positive Beurteilungsaspekte gerade aus dem Mainstream von vielen Kommentatoren des Blogs dankbar aufgegriffen werden.

Gründer des Blogs ist der Diplom-Sportlehrer Stefan Herre, der in Bergisch Gladbach wohnt. Der Blog selbst liegt offenbar nicht mehr auf einem deutschen Server, sondern an unbekannter Stelle im Ausland, wohin er Ende 2007 – nach Herres Angaben aufgrund von Morddrohungen gegen seine Person und Familie – verlegt wurde.<sup>38</sup> Herre hatte sich schon lange vor der Gründung von *PI* durch Leserbriefe nicht nur zu Islam-Themen an die Öffentlichkeit gewandt: Die auf *PI* aufgeführten Briefe reichen bis 1983 zurück.<sup>39</sup> Die Beiträge des Blogs werden z.T. von den Betreibern, z.T. von Lesern, die sich als sogenannte „Spürnasen“ betätigen, geliefert.<sup>40</sup> *PI* verlinkt zu zahlreichen Seiten von Online-Ausgaben (durchweg eher dem rechten Spektrum zuzuordnender) „klassischer“ Medien – dabei stehen seriöse Medien wie die *Frankfurter Allgemeine* neben solchen, die rechtsextremistisches Gedankengut verbreiten – sowie zu anderen (reinen) Online-Medien.

Die *Kommentare* zum Blog sind von z.T. extremen Beschimpfungen gegen a) individuelle Muslime, Gruppen von Muslimen und die Muslime sowie gegen b) individuelle „Gutmenschen“, Gruppen von „Gutmenschen“ und die „Gutmenschen“ geprägt, wobei „Gutmenschen“ eine Chiffre für Nichtmuslime ist, die gegen Mus-

35 *PI*: „Über *PI*“.

36 *PI*: „Politically Incorrect“; *PI*: „Werben auf *PI*“. Vgl. zur Skepsis gegenüber Internet-Nutzungsdaten auch den Beitrag von Winston in diesem Heft

37 *PI*: „*PI* in der Presse“. Die z.T. umfangreiche *PI*-Kritik in den dort angeführten Beiträgen soll hier nicht referiert werden.

38 *PI*: „Über *PI*“.

39 *PI*: „Leserbriefe von Stefan Herre“.

40 *PI*: „*PI* Wants You!“.

lime gerichtete Äußerungen und Aktivitäten nicht mittragen. Diese Beschimpfungen sind keine vom Blog nicht zu verantwortenden Entgleisungen, sondern offensichtlich gewünscht und den Zielen des Blogs gemäß. So heißt es unter „Policy“ ausdrücklich:

§2: Comments, die sich mit unsachlichem, übertrieben polemischem, verleumderischem, ehrverletzendem oder beleidigendem Verbal-Vandalismus gegen die PI-Blogger [Hervorhebung D.M.; gegen andere sind sie also erlaubt, wenn nicht erwünscht<sup>41</sup>] wenden und dabei geeignet sind, ein Klima allgemeiner Beschimpfung und Verunglimpfung herbeizuführen, werden von uns ebenfalls nicht geduldet.<sup>42</sup>

Zahlreiche pdf-Downloads dienen als „Argumentationshilfen“, damit die eigenen Anhänger beim Diskutieren nicht doch einmal ins Schwimmen geraten. Eine Leseprobe mag genügen:

Beim Beten verneigen sich Muslime gen Mekka. Dabei senken sie den Kopf bis auf den Boden bzw. auf den Gebetsteppich. Da die Erde, entgegen der Meinung einiger Muslime und muslimischer Religionsgelehrter, keine Scheibe ist, sondern rund, strecken Muslime beim Gebet unweigerlich – und vielleicht ohne es zu ahnen – ihre Hintern (*ihre Ärsche* [Hervorhebung im Dokument durch Halbfettdruck, D.M.]) gen Mekka.<sup>43</sup>

In den programmatischen Leitlinien heißt es:<sup>44</sup>

Die weitgehende Akzeptanz islamischer Ethik und Kultur bedeutet für Deutschland und Westeuropa zwangsläufig eine Entstehung von Parallelgesellschaften, in denen weder das Grundgesetz noch die Menschenrechte wirksam werden können. Längst haben die Prinzipien islamischen Denkens die Ghettos verlassen und beeinflussen nicht nur das Denken und Fühlen von uns Bürgern, sondern – sogar noch ausgeprägter – die Medien und die Politik. Während in Deutschland flächendeckend schwere Menschenrechtsverletzungen aufgrund der Befolgung islamischer Gesetze und Ethik bereits zum Alltag geworden

41 Dieser Schluss ist wohl zwingend; sonst ließe sich ja schreiben: „Comments mit unsachlichem, übertrieben polemischem, verleumderischem, ehrverletzendem oder beleidigendem Inhalt werden nicht geduldet.“ Indirekt wird hier also offensichtlich geäußert: „Comments mit unsachlichem, übertrieben polemischem, verleumderischem, ehrverletzendem oder beleidigendem Inhalt sind erwünscht, sofern sich solche Inhalte gegen Muslime und ‚Gutmenschen‘ richten.“

42 PI: „Policy“.

43 PI: „Islam – Glossar – Für die Diskussion“.

44 PI: „Leitlinien“.

sind, findet zu dieser Thematik aus politisch-korrekten Gründen keine angemessene Berichterstattung statt. Im Gegenteil: Etliche Medien bemühen sich, uns selbst kapitale Verbrechen als Kulturgut zu verkaufen und fließen auch bei schweren Gewalttaten vor Verständnis und Rücksichtnahme über. Wir hingegen sehen es als unsere staatsbürgerliche Pflicht an, mit den von diesen religiösen Wahnideen Unterdrückten, Diskriminierten und Verfolgten solidarisch zu sein. Wir wollen laut sein, wenn die politische Korrektheit Schweigen einfordert, wir wollen hinsehen, wo Wegsehen als „Vermeidung von Vorurteilen“ gilt. Wir reichen allen freundschaftlich die Hand, die gemäß dem Grundgesetz und den Menschenrechten in unserem Land leben wollen. [...]

Die etablierten Medien stellen nur noch in Ausnahmefällen einen kritischen Gegenpol und eine Informationsquelle zu diesen gefährlichen Entwicklungen dar. In vielen Redaktionen ist es längst erklärtes Programm, für den Multikulturalismus und die absurd überzogene Sozialstaatlichkeit zu berichten. Um so kompromissloser werden jene diffamiert, die die Gefahren jener politisch-korrekten Einflussnahme deutlich machen wollen. Das politisch-korrekte Gutmenschentum gibt jedoch unser Grundgesetz auf und akzeptiert – wie nie zuvor in der Geschichte der Bundesrepublik – Formen von Unterdrückung, Gewalt, Enteignung und Überwachung, wenn sie bloß im Gewand fremder Ethnien und fremder Religionen daherkommen.

Wir sehen den Islam in erster Linie nicht als eine Religion, sondern als ein Gesellschaftssystem, das sich religiös legitimiert. Der Islam hat nach seinen Worten und Werken kein anderes Ziel, als jede andere Gesellschaftsform abzuschaffen; und dass er dieses Ziel auch mit Gewalt verfolgt, hören und lesen wir jeden Tag. Die Unterwerfung der Welt unter den Islam ist ausdrückliches Ziel des Dihad und im Koran festgelegt. Für uns im Westen ist es bereits soweit, dass sich Europa zunehmend islamischen Standards angleichen muss. Die pro-islamische Selbstzensur unserer Medien ist ein offensichtlicher Beleg dafür, dass man in den Redaktionen offenbar dem Glauben anhängt, es könne mit dem Islam nur dann ein „friedliches“ Zusammenleben geben, wenn wir uns den islamischen Interessen unterwerfen.

Wir stellen uns gegen diese Islamisierung Deutschlands und den damit einhergehenden Verlust unserer durch das Grundgesetz gesicherten Grundrechte. Als Blogger sehen wir uns in der Pflicht, die schleichende Islamisierung dadurch zu verhindern, dass wir von den Mainstream-Medien unterdrückte<sup>[n<sup>45</sup>]</sup> Informationen über den realexistie-

---

45 Überzähliges „n“ so im Text (Anm. D.M.).

renden Islam in Deutschland und auf der ganzen Welt verbreiten. Wir tun dies auch deshalb so nachdrücklich auf *PI*, weil wir fürchten, dass uns nicht mehr allzuviel Zeit dafür bleibt. Wir alle sehen Tag für Tag, wie mit dem Machtzuwachs islamischer Interessensgruppen und deren westlicher Gehilfen bereits jetzt schrittweise Einschränkungen zugunsten eines pro-islamischen Umbaus unserer Gesellschaft einhergehen. [...] Die Ausbreitung des Islam bedeutet folglich, dass unsere Nachkommen – und wahrscheinlich schon wir selbst – aufgrund der kulturellen Expansion und der demographischen Entwicklung in zwei, drei Jahrzehnten in einer weitgehend islamisch geprägten Gesellschaftsordnung leben müssen, die sich an der Scharia und dem Koran orientiert und nicht mehr am Grundgesetz und an den Menschenrechten. [...]

Um die Konzeption des Blogs zu verdeutlichen, wurden exemplarisch – eine systematische Inhalts- oder auch Diskursanalyse sind hier nicht angestrebt und stehen noch aus – die an einem Tag (31. August 2008) auf der Hauptseite aufgeführten (50) Beiträge grob kategorisiert, die aus dem Zeitraum vom 26. bis 31. August 2008 stammen (absteigend durchnummeriert, d.h. Nr. 1 ist der jüngste, Nr. 50 der älteste Eintrag; ggf. Mehrfachnennungen).<sup>46</sup>

- Expansiver Islam in Deutschland als Bedrohung (1, 5, 14, 15, 26, 28, 30, 34), ebenso im übrigen Europa (16, 17, 48); Antidiskriminierungsgesetz als „Multikulti-Terror“ (44)
- Gewalt durch Muslime in Europa<sup>47</sup> (3, 24, 31, 37, 47), Gewalt gegen Islamkritiker, z.B. „Pro-NRW“ (9, 45), „linke“ Gewalt in Deutschland (22, 36, 42)
- Verbrechen im Islam bzw. in islamischen Ländern, allgemein Gewalt (6), gegen Frauen (10, 38, 39), gegen Behinderte (33), gegen Tiere (27)
- Islamischer Staatsterrorismus in Libyen (20), Tötung eines deutschen Soldaten in Afghanistan (41), islamisches Mordkomplott gegen Premierminister Brown (43), Zerstörung christlicher Denkmäler in islamischen Ländern (12)
- Muslime als Belastung für Steuer- und Beitragszahler (4, 23, 26, 47)
- Kritik an den Palästinensern, Lob Israels<sup>48</sup> (8, 18, 25)

---

46 *PI*: „Politically Incorrect“.

47 In zwei Fällen (3, 24) ist die muslimische Herkunft der Täter unklar, im Fall eines Überfalls in Italien (Nr. 24) sind die Täter überhaupt unbekannt.

48 Die extreme Parteinahme für Israel sollte deutlich geworden sein. Die philosemitische Islamfeindlichkeit ist eine bestimmte Spielart, die sich nicht ohne weiteres als „rechtsextrem“ einordnen lässt. Der traditionelle Rechtsextremismus in Deutschland war und ist antisemitisch. Zu den sich überkreuzenden ideologischen Traditionslinien vgl. Hafez: „Antisemitismus, Philosemitismus und Islamfeindlichkeit“; jetzt auch Bunzl: Zwischen Antisemitismus und Islamphobie.

- Kritik an Obama, den Demokraten und allgemein den *Liberals* in den USA, Lob für McCain, die Republikaner und allgemein die *Conservatives* (11, 19, 21)
- Film über Konvertiten, der dem Islam wieder den Rücken kehrt (32, 35)
- Verhöhnung von Multikulti-Aktivitäten, des „Gutmenschentums“ (2, 40)
- Gescheiterte Abschiebung muslimischer Extremisten aus der Schweiz (13)
- Kritik an geplantem EU-Beitritt der Türkei (46)
- Kritik an „Linken“ ohne direkten<sup>49</sup> Islam-Bezug (7)
- ARD zeigt spiegelverkehrtes Bild von München (29)
- Diskriminierung „weißer Männer“ in der BBC (49)
- Kritik an Ehrung von Homosexuellen in Berlin (50)

Ein Großteil der von *PI* aufgegriffenen Themen stammt – was im Übrigen die eigenen Behauptungen über Tabus relativiert – aus den Mainstream-Medien. Das *PI*-Spezifische ist ein eindeutiger *Spin*, indem aus dem harmlosen Bericht über die Ausschreibung des Kreises Minden-Lübbecke, der per Wettbewerb ein Integrationslogo sucht, eine Verhöhnung des „Gutmenschentums“ wird („der Kreativität im Bürgerverarschen sind keine Grenzen gesetzt“); dieser *Spin* wird dann auch für die Insider durch spezielle *PI*-sprachliche Kategorien verdeutlicht. So setzen sich nur „Gutmenschen“ und „Dhimmis“, die der „Dhimmitude“ huldigen, für die Belange von Muslimen ein bzw. akzeptieren die wahrgenommene „Islamisierung Europas“. <sup>50</sup> Ähnlich werden Gewalttaten von Muslimen in die ironisch benannten Kategorien „Einzelfälle<sup>TM</sup>“ und „Islam ist Frieden<sup>TM</sup>“ einsortiert.

Eine wichtige Rolle spielen die Kommentare, die oft weitaus drastischer sind als die Beiträge selbst. Hier stehen Ohnmachtsphantasien – regelmäßig wird die baldige demographische Mehrheit der Muslime in Deutschland prophezeit, viele Kommentatoren kündigen ihre eigene Auswanderung an bzw. regen an, auszuwandern – neben Gewaltphantasien, vom Wunsch nach Lynchjustiz gegen einzelne Muslime und „Gutmenschen“ bis hin zum Stoßgebet um vollständige Vernichtung islamischer Länder durch US-amerikanische und israelische Truppen.

Nach einem relativ schlichten Rezept erfolgt die Auswahl der Beiträge selbst, also das *Gatekeeping/Agenda Setting* der *PI*-Verantwortlichen. In das Beuteschema von *PI* bei seinen Fischzügen durch das Datennetz passen:

- Aktivitäten muslimischer Organisationen in Europa
- Gewaltkriminalität von Muslimen in Europa
- Negativmeldungen in Bezug auf Muslime aus aller Welt, vor allem Terror, Gewalt, Verbrechen und Vergehen aller Art, besonders gegen Nichtmuslime,

49 Im betreffenden Beitrag wird jedoch ein Bezug zu einem islamischen Land hergestellt. Es heißt nach der Feststellung, dass Altkanzler Schröder Russland zur Demokratie mache: „Zum Iran wird uns bestimmt auch noch etwas Demokratisches einfallen.“

50 Vgl. „Ahl al-dhimma“; Cahen: „Dhimma“. Der Begriff Dhimma bedeutet im islamischen Recht den minderen Status geduldeter Nichtmuslime (vor allem Christen und Juden).

Frauen, Kinder, Behinderte, Tiere und die Natur allgemein; aber auch Aberglaube, Lächerlichkeit, Schmutz<sup>51</sup> usw.

- Kosten der schlecht integrierten Muslime für Steuer- und Beitragszahler
- „Gutmenschentum“ zugunsten von Muslimen, Integrationsaktivitäten
- Unterdrückung der Kritiker (z.B. *PI*) durch den Mainstream

Weitere Themenkreise sind nur Ergänzung; so erscheinen wie gezeigt auch Artikel, in denen allgemein „linke“ Positionen vor allem in Deutschland und den USA angegriffen werden. Die *monothematische und negative* Themenauswahl ist es, die eindeutig abzulehnen ist und dafür sorgt, dass *PI* nicht als journalistisches Angebot gelten kann.<sup>52</sup> Das Bild des Islams und der Muslime allgemein wie auch insbesondere des Islams und der Muslime in Europa und Deutschland, das hier gezeichnet wird, ist offensichtlich *durch diese Auswahl tendenziös verfälscht*.

Vielleicht hilft es weiter, sich einmal vorzustellen, wie sich die „Methode“ *PI* auf den Katholizismus anwenden ließe.<sup>53</sup> Es wäre hypothetisch – mit oder ohne „Spürnasen“ – gar kein Problem, schwere Verfehlungen katholischer Geistlicher – (homo)sexueller Missbrauch von Kindern, systematische Kindesmisshandlungen in Heimen usw. – aus aller Welt zu „sammeln“ und damit einen antikatholischen Hassblog zu füttern. Man könnte zugleich auf die oft langjährige Duldung/Veranschleiung solcher Vorgänge seitens der katholischen Hierarchie verweisen, Distanzierungen aber als Ausdruck „jesuitischer Heuchelei“ (eine reiche pseudowissenschaftliche Literatur, aus der sich schöpfen ließe, wäre vorhanden) zurückweisen. Für Exotik sorgten Verbrechen italienischer Mafiosi, guatemaltekkischer Generäle, kolumbianischer Drogenbosse und irischer Bombenleger; historische Bezüge böten der Verweis auf das Hitler-Konkordat (zu illustrieren mit einem Foto deutscher Kirchenfürsten, den rechten Arm zum „Deutschen Gruß“ gereckt), eine Datenbank mit Namen und Taufdaten katholischer KZ-Wächter, aber auch Hexen- und Ketzerprozesse, Inquisition und Kreuzzüge. Für den *Comic Relief* schließlich sorgten Exorzismen und Reliquienkult, Wunderheilungen und marianische Exzesse – das Material, auch ganz und gar gegenwartsbezogen, ginge niemals aus. Aber auch wenn alle einzelnen „Fakten“, die so tendenziös zusammenkämen, mehr oder minder „wahr“ wären, wäre eine solche gezielt einseitige Auswahl als Darstellung des Katholizismus absolut inakzeptabel – und das gilt analog für den Islam eben auch.<sup>54</sup>

- 
- 51 Es handelt sich um Munition aus dem Arsenal des „Orientalismus“; vgl. Said: Orientalism, wobei dessen „okzidentalische“ Ansichten hier keineswegs uneingeschränkt geteilt werden. Vgl. auch Hafez: Die politische Dimension der Auslandsberichterstattung.
- 52 Vgl. Neuberger: „Weblogs = Journalismus?“.
- 53 Vgl. für die Idee auch die Parodie (auf den Islam-Experten Peter Scholl-Latour) von Hamadeh/Schwarz: „Auge um Auge“.
- 54 Die *PI*-Ideologen weisen solche und ähnliche Parallelisierungen natürlich zurück. In allen anderen Religionen wären alle Übelstände Einzelfälle (ohne <sup>TM</sup>) und jedenfalls unwesentlich; für den Islam dagegen wären sie bezeichnend, typisch und zum Kern gehörig.

Dabei geht es mit dem parodistischen Beispiel nicht darum, nun etwa eine fundamentale Gleichheit im Sinne einer alles relativierenden „Ausgewogenheit“ zu postulieren, nach dem Motto: Kritik am Islam nur, wenn auch „ausgewogen“ in (mindestens) gleichem Maße Kritik z.B. am Christentum geübt wird. Tatsächlich lässt sich sehr wohl die Frage stellen, ob deutsche Gesellschaft, Massenmedien und Wissenschaft a) von der islamischen Welt<sup>55</sup> und b) von muslimischen Migranten die Einhaltung von Menschen, Bürger- und Minderheitenrechten in ausreichendem Maße einfordern.

Eine offene Berichterstattung z.B. über die Unterdrückung von Frauen und Mädchen in vielen muslimischen Familien und über die unter männlichen jugendlichen Muslimen in Deutschland verbreitete Gewaltkriminalität muss geleistet werden, sie muss mögliche Verantwortung der deutschen Gesellschaft für Missstände ebenso untersuchen wie die Eigenverantwortung der Muslime. Vielfach kann man sehr wohl den Eindruck haben, dass es Tabus gibt, dass eine ergebnisoffene Auseinandersetzung gescheut wird und negative Phänomene – z.B. Gewaltkriminalität – entweder unterschlagen<sup>56</sup> oder aber von vornherein unreflektiert allein auf das Versagen der Mehrheitsgesellschaft zurückgeführt werden.<sup>57</sup> Insoweit hat – leider – *PI* tatsächlich auch die Funktion eines Korrektivs, die sich der Blog anmaßt.<sup>58</sup>

Die Frage nach dem *Gatekeeping* im Netz wird uns erhalten bleiben. Bezeichnenderweise – und damit schließt sich der Kreis zur Eingangs-Anekdote – sind viele Online-Medien (bzw. Online-Ausgaben von traditionellen Massenmedien) inzwischen dazu übergegangen, die Kommentarmöglichkeiten auf vielfältige Weise zu beschränken bzw. das *Gatekeeping* in diesem Access-Kanal zu stärken. Es gibt offenbar auch ein Zuviel an Access.

## LITERATURVERZEICHNIS

„Ahl al-dhimma“, in: Gibb, Hamilton A. R. u.a. (Hrsg.): *The Encyclopaedia of Islam*. New Edition. Bd. I, Leiden 1960, S. 258.

- 
- 55 Entsprechende Forderungen an Russland und China sind jedenfalls der subjektiven Wahrnehmung nach deutlich öfter zu hören als z.B. an Saudi-Arabien oder auch Pakistan, Indonesien oder Nigeria.
- 56 Es erscheint fraglich und bedarf dringend einer offenen Diskussion, ob das Verschweigen des ethnischen Hintergrunds von Straftätern, wie es die sogenannte Antidiskriminierungsrichtlinie des Deutschen Presserats (bei Fehlen eines entsprechenden „Sachbezugs“ der Straftat) fordert, ihr Ziel erreicht oder nicht z.T. kontraproduktiv ist. Vgl. zu dieser Richtlinie Pöttker: „Diskriminierungsverbote und Beschwerdepraxis des Deutschen Presserats“ und „Wann dürfen Journalisten Türken Türken nennen?“.
- 57 Vgl. Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung: Medien und Straftaten; dort wird in exakter Spiegelung der *PI*-Logik – der Islam ist schuld – stets pauschal die (alleinige) Schuld der Mehrheitsgesellschaft an Verfehlungen von Migranten festgestellt.
- 58 Sehr weitgehend in meinem Sinne die Beiträge von Seifert: „Das Fremde und die falschen Tabus“ und „Im Dienst der guten Sache?“ (gegen „Vorurteilsrepression durch Unterlassen von Berichterstattung“) und „Die Kampf-Blogger“ (kritische Auseinandersetzung mit *PI*).

- Atton, Chris: „Underground Press“, in: Donsbach, Wolfgang (Hrsg.): The International Encyclopedia of Communication. Bd. 11, Malden, MA u.a. 2008, S. 5215-5216.
- Atton, Chris: An Alternative Internet, Edinburgh 2004.
- Atton, Chris: Alternative Media, London u.a. 2002.
- Baum, Achim u.a. (Hrsg.): Handbuch Medienselbstkontrolle, Wiesbaden 2005.
- Bekken, Jon: „Alternative Journalism“, in: Donsbach, Wolfgang (Hrsg.): The International Encyclopedia of Communication. Bd. 1, Malden, MA u.a. 2008, S. 162-166.
- Branahl, Udo: Medienrecht [1992], vollständig überarbeitete Auflage, Wiesbaden 2006.
- Breed, Warren: „Social Control in the Newsroom: A Functional Analysis“, in: Social Forces, Jg. 33, Nr. 4, 1960, S. 326-335.
- Brooten, Lisa: „Grassroots Media“, in: Donsbach, Wolfgang (Hrsg.): The International Encyclopedia of Communication. Bd. 5, Malden, MA u.a. 2008, S. 2015-2020.
- Brosius, Hans-Bernd/Esser, Frank: Eskalation durch Berichterstattung? Massenmedien und fremdenfeindliche Gewalt, Opladen 1995.
- Bunzl, John (Hrsg.): Zwischen Antisemitismus und Islamophobie. Vorurteile und Projektionen in Europa und Nahost, Hamburg 2008.
- Cahen, Claude: „Dhimma“, in: Lewis, Bernard u.a. (Hrsg.): The Encyclopaedia of Islam. New Edition. Bd. 2, Leiden 1983, S. 227-231.
- Delgado, Richard/Stefancic, Jean: Must We Defend Nazis? Hate Speech, Pornography, and the New First Amendment, New York u.a. 1997.
- Downing, John D. H.: Radical Media. Rebellious Communities and Social Movements, Thousand Oaks, CA u.a. 2001.
- Drieschner, Frank: „Die Feuermelder“, Die Zeit, 03.04.2008.
- Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (Hrsg.): Medien und Straftaten. Vorschläge zur Vermeidung diskriminierender Berichterstattung über Einwanderer und Flüchtlinge, Duisburg 1999.
- Esser, Frank u.a. (Hrsg.): Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht, Wiesbaden 2002.
- Faulstich, Werner: „Zeitung“, in: ders. (Hrsg.): Grundwissen Medien, München 1994, S. 362-375.
- Giordano, Ralph: „Offener Brief von Ralph Giordano“, <http://www.nachrichten.at/politik/aussenpolitik/266612?PHPSESSID=c3fbd4f605af68021333f336db3cb721>, 31.08.2008.
- Guski, Rainer: Deutsche Briefe über Ausländer. Ein sozialpsychologischer Beitrag zum Verständnis der Ablehnung bzw. Hilfe gegenüber Ausländern an Hand von Briefen deutscher Bürger, Bern u.a. 1986.



- Habermas, Jürgen: Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft, Neuwied/Berlin 1962.
- Hafez, Kai: Die politische Dimension der Auslandsberichterstattung. Bd. 2. Das Nahost- und Islambild der deutschen überregionalen Presse, Baden-Baden 2002.
- Hafez, Kai: „Antisemitismus, Philosemitismus und Islamfeindlichkeit“: ein Vergleich ethnisch-religiöser Medienbilder, in: Butterwegge, Christoph u.a. (Hrsg.): Medien und multikulturelle Gesellschaft, Opladen 1999, S. 122-135.
- Hamadeh, Anis/Schwarz, Daniel: „Auge um Auge oder: Die wundersamen Erzählungen eines arabischen ‚Nahwest-Experten‘. Eine Satire“, in: Klemm, Verena/Hörner, Karin (Hrsg.): Das Schwert des „Experten“. Peter Scholl-Latours verzerrtes Araber- und Islambild, Heidelberg 1993, S. 22-33.
- Heinonen, Ari: „Blogger“, in: Donsbach, Wolfgang (Hrsg.): The International Encyclopedia of Communication. Bd. 2, Malden, MA u.a. 2008, S. 339-341.
- Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses/Deutscher Presserat (Hrsg.): Ethik im Redaktionsalltag, Konstanz 2005.
- Käsmayr, Benno: Die sogenannte Alternativpresse. Ein Beispiel für Gegenöffentlichkeit in der BRD und im deutschsprachigen Ausland seit 1968, Marburg 1974.
- Kinney, Terry A.: „Hate Speech“, in: Donsbach, Wolfgang (Hrsg.): The International Encyclopedia of Communication. Bd. 5, Malden, MA u.a. 2008, S. 2051-2055.
- Lederer, Laura J./Delgado, Richard (Hrsg.): The Price We Pay: The Case Against Racist Speech, Hate Propaganda, and Pornography, New York 1995.
- Lewin, Kurt: „Frontiers in Group Dynamics: Concept, Method and Reality in Social Science; Social Equilibria and Social Change“, in: Human Relations, Jg. 1, Nr. 1, 1947, S. 5-41.
- Lewin, Kurt: „Frontiers in Group Dynamics: II. Channels of Group Life; Social Planning and Action Research“, in: Human Relations, Jg. 1, Nr. 2, 1947, S. 143-153.
- Maderspacher, Florian/Winzen, Harald: Gegenöffentlichkeit. Flugblätter, Plakate, Schrift, Druck, Info-Stand. Medienhandbuch für Bürgerinitiativen, Gruppen, Schülerzeitungen u.a., Hamburg 1978.
- Melzer, Abraham: „Kritik an Ralph Giordano“, [http://www.arendt-art.de/deutsch/palestina/Stimmen\\_deutsch/Melzer\\_Abraham\\_Kritik\\_an\\_Giordano.htm](http://www.arendt-art.de/deutsch/palestina/Stimmen_deutsch/Melzer_Abraham_Kritik_an_Giordano.htm), 31.08.2008.
- Negt, Oskar/Kluge, Alexander: Öffentlichkeit und Erfahrung. Zur Organisationsanalyse von bürgerlicher und proletarischer Öffentlichkeit, Frankfurt a.M. 1972.
- Neuberger, Christoph: „Weblogs = Journalismus? Kritik einer populären These, in: Diemand, Vanessa u.a. (Hrsg.): Weblogs, Podcasting und Videojournalis-

- mus. Neue Medien zwischen demokratischen und ökonomischen Potenzialen, Hannover 2007, S. 107-138.
- Noelle-Neumann, Elisabeth: Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung – unsere soziale Haut, München/Zürich 1980.
- Olien, Clarice N. u.a.: „Relation Between Corporate Ownership and Editor Attitudes About Business“, in: Journalism Quarterly, Jg. 65, Nr. 2, 1988, S. 259-266.
- Pfeiffer, Thomas: Für Volk und Vaterland. Das Mediennetz der Rechten – Presse, Musik, Internet, Berlin 2002.
- Pfeiffer, Thomas: Medien einer neuen sozialen Bewegung von rechts, Bochum 2000.
- PI: „Islam – Glossar – Für die Diskussion“, [http://www.pi-news.net/wp/uploads/2008/05/glossar\\_islam\\_13-05-2008.pdfv](http://www.pi-news.net/wp/uploads/2008/05/glossar_islam_13-05-2008.pdfv), 31.08.2008.
- PI: „Leitlinien“, <http://www.pi-news.net/leitlinien/>, 31.08.2008.
- PI: „Leserbriefe von Stefan Herre“, <http://www.stefan-herre.de/leserbriefe.html>, 31.08.2008.
- PI: „PI in der Presse“, <http://www.pi-news.net/pi-in-der-presse/>, 31.08.2008.
- PI: „PI Wants You“, <http://www.pi-news.net/pi-wants-you/>, 31.08.2008.
- PI: „Policy“, <http://www.pi-news.net/policy/>, 31.08.2008.
- PI: „Politically Incorrect“, <http://www.pi-news.net>, 31.08.2008.
- PI: „Über PI“, <http://www.pi-news.net/ueber-pi/>, 31.08.2008.
- PI: „Werben auf PI“, <http://www.pi-news.net/downloads/werbung.pdf>, 31.08.2008.
- Plake, Klaus u.a.: Öffentlichkeit und Gegenöffentlichkeit im Internet. Politische Potenziale der Medienentwicklung, Wiesbaden 2001.
- Pöttker, Horst: „Diskriminierungsverbote und Beschwerdepraxis des Deutschen Presserats. Eine quantitative und qualitative Analyse“, in: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland. Problemaufriss – Forschungsstand – Bibliographie, Bielefeld 2005, S. 185-221.
- Pöttker, Horst: „Wann dürfen Journalisten Türken Türken nennen?“, in: Publizistik, Jg. 47, Nr. 3, S. 265-279.
- Richter, Wolf-Jürgen: „Rund um die Uhr auf den Punkt. Alltagsprobleme von Hörfunk-Nachrichtenredaktionen“, in: Wunden, Wolfgang (Hrsg.): Beiträge zur Medienethik. Bd. 2. Öffentlichkeit und Kommunikationskultur, Hamburg/Stuttgart 1994, S. 199-214.
- Riesebrodt, Martin: „Religiöse Alternativen“, in: Adams, Willi Paul u.a. (Hrsg.): Länderbericht USA II. Gesellschaft, Außenpolitik, Kultur – Religion – Erziehung, Bonn 1990, S. 498-501.

- Robinson, Gertrude Joch: „Fünfundzwanzig Jahre ‚Gatekeeper‘-Forschung: Eine kritische Rückschau und Bewertung“, in: Aufermann, Jörg (u.a.): Gesellschaftliche Kommunikation und Information. Forschungsrichtungen und Problemstellungen. Ein Arbeitsbuch zur Massenkommunikation. Bd. 1, Frankfurt a.M. 1973, S. 344-355.
- Rodríguez, Clemencia: *Fissures in the Mediascape: An International Study of Citizens' Media*, Cresskill, NJ 2001.
- Said, Edward W.: *Orientalism*, London 1978.
- Scherer, Helmut: *Massenmedien, Meinungsklima und Einstellung. Eine Untersuchung zur Theorie der Schweigespirale*, Opladen 1990.
- Seifert, Heribert: „Die Kampf-Blogger. Internet-Tagebücher gegen die ‚schleichende Islamisierung Europas‘“, *Neue Zürcher Zeitung*, 04.05.2007.
- Seifert, Heribert: „Im Dienst der guten Sache? Integration als problematischer Leitbegriff für Journalisten“, *Neue Zürcher Zeitung*, 01.12.2006.
- Seifert, Heribert: „Das Fremde und die falschen Tabus. Immigration als Herausforderung ans Mediensystem“, *Neue Zürcher Zeitung*, 27.05.2005.
- Shoemaker, Pamela J.: *Gatekeeping*, Newbury Park, CA u.a. 1991.
- Shoemaker, Pamela J./Reese, Stephen D.: *Mediating the Message: Theories of Influences on Mass Media Content* [1991], White Plains, NY<sup>2</sup>1996.
- Singer, Jane B.: „Still Guarding the Gate? The Newspaper Journalist's Role in an On-line World“, in: *Convergence*, Jg. 3, Nr. 1, 1997, S. 72-89.
- Snider, Paul B.: „Mr. Gates' Revisited: A 1966 Version of the 1949 Case Study“, in: *Journalism Quarterly*, Jg. 44, Nr. 3, 1967, S. 419-427.
- Uhlmann, Berit: „Der Fremdenfeind in der Mitte der Gesellschaft. Neue Studien“, <http://www.sueddeutsche.de/deutschland/artikel/307/185721/>, 18.08.2008.
- Wanta, Wayne: „Gatekeeping“, in: Donsbach, Wolfgang (Hrsg.): *The International Encyclopedia of Communication*. Bd. V, Malden, MA u.a. 2008, S. 1921-1925.
- Weaver, David Hugh/Wilhoit, Grover Cleveland: *The American Journalist in the 21st Century. U.S. News People at the Dawn of a New Millennium*, Mahwah, NJ 2007.
- Weischenberg, Siegfried u.a.: *Die Souffleure der Mediengesellschaft. Report über die Journalisten in Deutschland*, Konstanz 2006.
- White, David Manning: „The ‚Gate Keeper‘: A Case Study in the Selection of News“, in: *Journalism Quarterly*, Jg. 27, Nr. 4, 1950, S 383-390.
- Wimmer, Jeffrey: *(Gegen-)Öffentlichkeit in der Mediengesellschaft. Analyse eines medialen Spannungsverhältnisses*, Wiesbaden 2007.